

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

22.11.1916 (No. 321)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 321

Mittwoch, den 22. November 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Verantwortl. Red. 953 und 954,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Fettschrift oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagerbelegung,
langwieriger Fortreibung und Konfusionsverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen:

- für das Königlich Preussische Verdienstkreuz in Gold:
dem Charakterisierten Postsekretär Wall in Krozingen und dem Postsekretär Philipp Dürr in Karlsruhe;
- für das Bayerische König Ludwig-Kreuz:
der Hilfspflegerin Franziska Werle in Philippsburg;
- für das Königlich Württembergische Wilhelm-Kreuz:
dem Groß. Gefandten Freiherrn von Rex in München;
- für das Ritterkreuz I. Klasse mit der Krone des Königlich Sächsischen Albrechtsordens:
dem Ministerialrat Dr. Erwin Ritter, vortragender Rat im Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen;
- für das Großherzoglich Medlenburgische Friedrich Franz-Alexandra-Kreuz:
dem Dr. A. Abbelohde, Professor an der Technischen Hochschule, und der Frau Sophie Bassermann, Gemahlin des General-Intendanten Dr. Bassermann in Karlsruhe;
- für das Ritterkreuz des Königlich Schwedischen Nordsternordens:
dem Dr. med. Wilhelm Koellreuter, Chefarzt des Alten Vinzenzhauses in Karlsruhe.

Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 11. November d. J. den nichtetatmäßigen Justizaktuar Otto Fehr aus Zahmen unter Belassung seiner seitherigen Amtsbezeichnung beim Amtsgericht Mannheim etatmäßig angestellt.

Das Ministerium des Groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 13. November d. J. den Justizaktuar Wilhelm Ruf beim Notariat Bruchsal zum Justizsekretär beim Amtsgericht Wolfach ernannt.

Das Ministerium hat unterm 10. November d. J. dem Oberlehrer Philipp Knoll an der Volksschule in Antelingen, Amts Karlsruhe, die Stelle eines Schulleiters an der genannten Schule mit der Amtsbezeichnung Rektor übertragen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 16. November d. J. den Revisor Georg Nusser in Meßkirch zum Bezirksamt Mannheim veretzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 16. November d. J. den Eisenbahnassistenten Karl Mohr in Billingen zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 18. November d. J. den Eisenbahnassistenten Karl Matheis in Petershausen (Baden) zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Gestorben:

am 26. Oktober d. J.: Graebener, Nathanael, evangelischer Prediger und Pfarrer in Mühlheim.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 21. November.

Zweiter Tagesbericht vom 19. November.

W.L.W. Berlin, 20. Nov., abends. (Amtlich.)
Artilleriekampf nördlich der Somme.
Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei.
An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die letzten Kämpfe an der Somme.
Von militärischer Seite wird geschrieben:
Die Teilangriffe der letzten Woche hatten die anglofranzösischen Heere nicht weiter gebracht. Nachdem die eigenen Witter sich gegen diese Kampart gewandt und erklärt hatten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, veruchteten es die Engländer neuerdings wieder unter reichlicher Beanspruchung ihrer Kolonialtruppen mit Massenstürmen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Methode lang anhalten wird, denn die Angriffe am 18. und 19. November kosteten den Engländern geradezu ungeheuerliche Verluste.
Der schwedische Hauptmann Nörregaard bezifferte am 12. November in „Dagens Nyheter“ den englischen

Blutzoll für den Kilometer in den letzten Monaten auf 46 000 Mann, während er im Juli 16 000 für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine neue wesentliche Steigerung der bereits gebrachten Opfer bringen, die nach vorausichtlicher Schätzung für den Zeitraum vom 1. Juli bis 1. November mindestens 600 000 Mann betragen.

Der erste Erfolg gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt hat die Engländer in eine schwierige Lage veretzt, da die deutsche Artilleriebeobachtung über die Höhen von Serre verfügt und die in die genommenen Stellungen eingedrungenen Truppen von deutscher Artilleriefeuer gefaßt und zusammengeschossen werden. Den Versuch, sich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über das verschlammte Gelände vorgetriebenen Sturmtruppen werden, in Schlamm und Morast stehend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht. In der Nacht vom 18. auf den 19. November wurden die Angriffe an der ganzen Front von Serre bis Warlencourt wiederholt. Es gelang lediglich, in einen Teil von Grandcourt einzudringen. Jedoch schon am folgenden Vormittag wurden die Engländer im yandgranatenkampf wieder hinausgeworfen. Die im Vorgelände für den Durchbruch bereit gestellte Kavallerie kam natürlich nicht zum Angreifen. Ebenso versagte die Begleitung des Sturmangriffs durch Panzerautomobile, von denen eines durch Volltreffer südlich Grandcourt vernichtet wurde. Die Deutschen machten bei ihren Gegenangriffen in der letzten Woche 22 Offiziere und 900 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 34 Maschinengewehre. Davon entfallen allein auf den 18. Nov. 11 Offiziere, 370 Mann und 20 Maschinengewehre.

Wie die Engländer, hatten auch die Franzosen keinerlei Erfolg. Ihre noch am Abend des 19. November versuchten Angriffe gegen den St. Pierre-Baast-Wald wurden blutig abgewiesen. Die Entscheidung an der Somme ist längst gefallen. Jeder Durchbruchversuch ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entflammten Volksstimmung und fortgerissen von der im Sommergebiet aufgebauten und in Bewegung gesetzten Kriegsmaschine treiben die englische und französische Heeresleitung ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuertümel der Verteidiger vor, mit dem Ergebnis, daß bei geringen örtlichen Fortschritten ihre Verluste immer grauenerregendere Ausmaße annehmen.

* Der Abtransport der belgischen Arbeiter. In ihrer Erregung über den Abtransport der beschäftigungslosen belgischen Arbeiter tißt die feindliche Presse tagaus, tag ein ihren Lesern neue Schauerernäure auf. Da die Verdrehung der völkerrechtlichen Verhältnisse und der Gründe, die zur Überführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland Veranlassung geben, nicht mehr überboten werden kann, berichtet sie jetzt von Aufständen, schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und deutschem Militär und von blutig verlaufenen Massenfluchtversuchen. In Antwerpen, in Brüssel und an anderen Orten soll nach diesen Meldungen das deutsche Militär auf die der Abfahrt sich widersetzen Arbeiter geschossen haben. Alle diese feindlichen Alarmnachrichten sind, wie wir aus bester Quelle erfahren, erlogen. Weder in Antwerpen noch in Brüssel, noch anderswo ist es zu Zwischenfällen gekommen. Der Abtransport vollzieht sich vielmehr glatt und ordnungsmäßig ohne Störung. Ja, ein großer Teil der Abgeschobenen ist offensichtlich froh, die erzwungene Untätigkeit wieder mit einer regelmäßigen Arbeit vertauschen zu können und die Gewähr einer ausreichenden Ernährung für die Zukunft zu besitzen.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L.W. Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppes des Generalobersten Erzherzog Carl.

Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig.
Nördlich von Campolung wurden wieder heftige Angriffe abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kiefenexplosion in Archangelsk.

Stockholm, 20. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet von hier: Die Explosion in Archangelsk erfolgte zunächst auf drei Munitionsdampfern ziemlich gleichzeitig. Wenige Minuten später gingen vier der übrigen Dampfer in die Luft. Die auf dem Fluß liegenden anderen Dampfer flüchteten, wobei ein großer Teil beschädigt wurde, zum Teil sehr schwer. Mindestens 20 Dampfer werden Archangelsk vor Eintritt der Vereisung nicht verlassen können. Da die Feuerwehrration wenige Minuten nach Ausbruch der Explosion vernichtet war, waren Lösungsarbeiten fast vollkommen ausgeschlossen. Die Zahl der Getöteten und Verletzten soll die bisherigen Angaben wesentlich überschreiten. Zahlreiche Warenbestände, die für den Winter aufgestapelt waren, wurden vernichtet. Der Wert der vernichteten Munition am Lande, abgesehen von dem Inhalt der explodierten sieben Munitionsdampfer, wird auf ungefähr 80 Millionen veranschlagt, 20 000 Ballen Baumwolle sind verbrannt. Zwei Gummiabriken schägen ihren Schaden auf 15 Millionen Rubel. Der gesamte Automobilpark der neuen Automobilzuglinie Petersburg-Moskau ist niedergebrannt.

Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber, General der Infanterie von Below, der an der Spitze des lauenburgischen Jägerbataillons eine an die Serben verloren gegangene Höhenstellung im Sturm zurückholte, folgende Kabinettskordere gerichtet:

„Mein lieber General von Below! Ich habe voll Freude und Stolz vernommen, daß Sie im Schlachtgetümmel sich an die Spitze des Jägerbataillons Nr. 9 gestellt und dem übermächtigen Gegner eine wichtige Höhe im Cernabogen wieder entrisen haben. Ich danke Ihnen und den tapferen Jägern von Herzen für diese Tat, die in der Geschichte fortleben wird. Meiner warmen Anerkennung will ich besonderen Ausdruck geben, und ernenne Sie zum Chef des lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9. gez. Wilhelm R. Großes Hauptquartier, den 18. November.
An den General der Infanterie von Below, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Below.“

* Über die Luftangriffe auf Bukarest wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ von Malmö berichtet: „Nowosti“ meldet aus Jassy: Der letzte Fliegerangriff auf Bukarest wurde von mindestens 6 Flugzeugen ausgeführt, die etwa 60 Bomben abwarfen. Diese trafen mit seltener Genauigkeit ihr Ziel. Das Bombardement forderte überaus zahlreiche Opfer. Trotz umfassender Vorkehrungen versagte die Flugabwehr auch diesmal wieder vollständig. Nicht nur das königliche Palais wurde arg zerstört, sondern auch das Kriegsministerium und zwei Postämter, die militärischen Zwecken dienstbar gemacht waren, wurden stark beschädigt.

Die Ereignisse in Griechenland.

Athen, 20. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet von hier: Admiral Jounet hat eine neue Note überreicht, die die Übergabe von Waffen, Munition und sonstigem Material beschleunigt wissen will. Das zu übergebende Kriegsmaterial soll der Ausrüstung zweier griechischer Jahrgänge entsprechen. „Times“ meldet: Der Ministerrat habe entschieden, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Jounet entsprechenden Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Gewehren, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Reservistenbundes. Es scheint festzustehen, daß der französische Ministerpräsident Briand am Samstag dem König telegraphisch den Rat gegeben hat, sich vor den schlechten Einflüssen frei zu machen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wieder herzu-

Allen, ohne aber dabei die Neutralität wieder aufzugeben. Am Sonntag hat der König Admiral Joubert in Audienz empfangen. (W.B.)

Athen, 20. Nov. Die Alliierten verlangten, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es würde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Unruhe, da die Alliierten verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreißen. (W.B.)

Der Krieg zur See.

Die „Deutschland“. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht laut W.B. eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus New-London, nach der als Schadenersatz für das durch die „Deutschland“ gerammte Schlepboot gegen die Eigentümer der „Deutschland“ eine Forderung von 50 000 Mark (?) pro Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden sei. Die „Deutschland“ liegt jetzt auf dem Ankerplatz, von wo sie abgehoben ist. Sie hat zu beiden Seiten des Bug ein Loch. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Vorgang angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte beim Mondschein.

Cöln, 20. Nov. Der „Köln. Btg.“ wird aus Washington telegraphiert: Der Unfall der „Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein. Drei Schiffsplatten sind eingestochen und bilden einen Zahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schlepbooters wird geheim gehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

Alle Bomben ins Wasser gefallen.

Berlin, 18. Nov. (W.B.) Die englische Admiralität meldet am 15. November drablos, daß Zeebrügge und Ostende wiederum durch Seeflugzeuggeschwader schwer beschossen worden ist: Bolltreffer seien beobachtet worden im Atelier de la Marina und in nächster Nähe der Kaffstation, ebenso ein großer Brand, der wahrscheinlich von einem Benzinlager herrührte. Diese Meldung ist insofern erdichtet, als sämtliche auf Zeebrügge geworfenen Bomben der englischen Flieger bei dem betreffenden Angriff ins Wasser fielen.

Die englischen Schiffsverluste.

Berlin, 17. Nov. (W.B.) Nach einer Neutermeldung erklärte der Parlamentssekretär der englischen Admiralität am 15. November, daß von dem Tonnengehalt der britischen Handelsdampfer von tausend Tonnen und darüber zu Beginn des Krieges bis Ende September dieses Jahres etwas über 2½ vom Hundert verloren gegangen seien. Das umfasse alle Verluste, sowohl durch Kriegs- als auch durch Seefahrer. Diese Auskunft ist falsch. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September dieses Jahres 2180 000 Bruttotonnen englischer Handelsdampfer von über tausend Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet volle 10,4 vom Hundert der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf die Schiffe unter tausend Tonnen berechnet, würde der Prozentfuß noch größer werden. Er erhöht sich zweifellos durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seefahrer.

London, 20. Nov. Noyds melden: Die Fischdampfer „Settje“ und „Veronica“ wurden versenkt.

Christiania, 21. Nov. (W.B.) Einem Telegramm des norwegischen Vizekonjuls in St. Malo zufolge ist der Bergener Dampfer „Noachim Brind Lund“ am 16. November 60 Seemeilen ostnordöstlich von Quessant versenkt worden. Der Steuermann und 3 Mann sind in St. Malo eingetroffen. Der Kapitän und 8 Mann werden vermisst. Der Dampfer hatte 1603 Bruttoregistertonnen und war mit 1300 000 Kronen kriegsversichert.

Kopenhagen, 17. Nov. Wie „Berlingske Tidende“ aus Christiania berichtet, erregt dort die Meldung von der Versenkung des norwegischen Dampfers „Bega“ der regelmäßigen Route Bergen-Newcastle großes Aufsehen. Presseäußerungen liegen hierüber nur wenige vor. „Morgenbladet“ bezeichnet die Versenkung als unfreundliche Handlung; daß sie ausgeführt wurde, während wichtige Verhandlungen zwischen Deutschland und Norwegen geführt würden, sei geeignet, ernste Verstimmung hervorzurufen. Gleichzeitig veröffentlicht die Presse Einzelheiten über die englischen Verletzungen der norwegischen Neutralität, von denen sich die letzte am 3. Juni d. J. ereignete. Diese Verletzungen hätten den Anstoß zu der norwegischen Verordnung gegeben, die die Deutschen als gegen Deutschland gerichtet auffaßt.

Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 20. Nov. Der Reichskanzler hat sich am Samstag Abend zu kurzem Aufenthalt ins Große Hauptquartier begeben.

Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, wird es sich bei den Besprechungen des Reichskanzlers um die endgültige Feststellung der Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst (Zivildienstpflicht) handeln. Heute oder spätestens morgen wird der Reichskanzler in

Berlin zurückwartet. Der Bundesratsauschuß wird sich schon morgen, das Plenum des Bundesrats vielleicht ebenfalls schon morgen, spätestens aber am Donnerstag mit der Vorlage befassen.

Die nächste Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages findet am Donnerstag, den 23. November, 11 Uhr vormittags, statt. Tagesordnung: Vaterländischer Hilfsdienst.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Montag den Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und Freikonserverativen über die Polenfrage. Darin wird zunächst bemängelt, daß die Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen erfolgt ist, ohne daß dem Landtag Gelegenheit zur Äußerung gegeben worden ist. Ferner wird in dem Antrag die Erwartung ausgesprochen, daß bei der endgültigen Ausgestaltung der Verhältnisse des neuen Staatswesens militärische, wirtschaftliche und politische Sicherungen Deutschlands im Königreich Polen geschaffen werden und daß keine Regelung der innerpolitischen Verhältnisse in der deutschen Ostmark vorgenommen wird, die geeignet wäre, den deutschen Charakter der mit dem preussischen Staate unlosbar verbundenen östlichen Provinzen irgendwie zu gefährden. Der Antrag wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 104 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Stettin, 21. Nov. Von hier wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, die pommersche Landwirtschaftskammer leite eine Sammlung von Speck und Schmalz als „pommersche Gindenburg-Spende“ unter Übernahme der Patenschaft für bestimmte Fabriken und Bergwerke ein.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtete einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimateeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel zu stellen. Gindenburg vertraue und mit ihm und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

Ein aufgefischter englischer Geheimbericht.

Als vor kurzen unsere Seestreitkräfte den holländischen Postdampfer „Koningin Regentes“ wegen des begründeten Verdachts der Beförderung von Bannware aufbrachten, wurden, wie schon mitgeteilt, einige Kuriersäcke über Bord geworfen. Es gelang aber unseren Booten, einen davon aufzufischen. Unter den darin enthaltenen Schriftstücken befand sich ein Bericht eines gewissen G. Stewart aus Rotterdam an Herrn Horace Taylor, London, Victoria Street 82. Der Verfasser, der offenbar der englischen Regierung nahesteht, schreibt u. a.:

„Was die militärische Lage betrifft, so war die deutsche Presse im Oktober in der Lage, das Gefühl des Zweifels an der siegreichen Wendung des Krieges, das im August und im September in Deutschland Platz zu fassen begann, zu erlösen. Der Eintritt Rumäniens hatte zunächst wohl etwas mehr Nervosität aufkommen lassen, aber der Verlauf der Ereignisse in Siebenbürgen und in der Dobrudscha schaffte sofort Verhütung. Das Festhalten der russischen Offensive im Osten, der deutsche Vormarsch in Rumänien und die gewohnheitsmäßige Herabsetzung der Erfolge der Alliierten an der Somme trugen ihr Teil dazu bei, um die deutsche öffentliche Meinung siegesgewiß zu erhalten. Nach allgemeiner Ansicht wog Konstanza den Verlust der rauchenden Überreste des Forts Douanmont bei weitem auf.“

Die Annahme eines halb verhungerten Deutschlands ist in solchem Grade Gemeingut der englischen Presse, die lebhaftesten Schilderungen von Unruhen und Zusammenstößen sind so weit verbreitet, daß es nur gut sein kann, die optimistischen Ansichten derer berichtet werden, die da glauben, daß Deutschland vor dem Hungertode steht und der wirtschaftliche Zusammenbruch jeden Augenblick eintreten kann. Zweifellos ist Deutschland auf Nationen gestellt. Diese Einrichtung aber ist seine Rettung. Das Volk ist natürlich wenig erfreut, denkt aber nicht daran, sich deshalb dagegen aufzulehnen. Der Vorrat an Lebensmitteln ist zwar sehr beschränkt, aber noch lange nicht erschöpft. Die Ernte dieses Jahres, besonders an Kartoffeln, hat nicht ganz den Erwartungen entsprochen, aber, abgesehen von der Kartoffelnot, sind die Bedürfnisse des täglichen Lebens nicht in der Weise knapp geworden, wie man bei Beginn des Krieges anzunehmen versucht war.

In einem Lande, das am Rande der Hungersnot steht, sind Unruhen unausbleiblich. Berichte hierüber würden wohl in der deutschen Presse nicht erscheinen, würden aber zweifellos in Holland in entstellter oder übertriebener Form bekannt werden. Hier aber ist seit Monaten nichts derartiges zu beobachten. Es gibt in Deutschland Unzufriedenheit und man murren, auch Enttäuschung macht sich bemerkbar, aber es kommt weder zu Zusammenrottungen, noch zu Tumulten. Zahlreiche Proteste werden laut, aber merkwürdiger Weise richten sich alle gegen die Organisation und die Methoden der Lebensmittelverteilung, nicht gegen den tatsächlich vorhandenen Mangel. Bei einem Volke, das tatsächlich Hunger leidet, müssen die Angaben über die Kindersterblichkeit einen guten Maßstab abgeben über den Grad der Schwierigkeiten. Es sei mir erlaubt, einige Zahlen hieron anzuführen. Hier folgt das in den deutschen Zeitungen veröffentlichte über die deutsche Säuglingssterblichkeit und Mitteilungen aus einer Rede, die Staatssekretär Dr. Helfferich zu dieser Gelegenheit im Reichstag gehalten hat.

Was das Fleisch anbetrifft, so bessert sich die Lage in Deutschland zweifellos. Es folgen dann Angaben nach Zeitungsmeldungen über die Resultate der Viehzählung. Der Verfasser fährt fort: „Mit anderen Worten: Obwohl man in Deutschland vorzüglichst noch anstrengt auf Nationen gestellt ist, was wenigstens Fleisch anbetrifft, ist doch auf alle Fälle der Vorrat sehr wenig geringer, wie vor dem Kriege und wird auch immer besser. Ausweislich der Berichte zahlreicher Gesellschaften, die hierher gelangen, geht der allgemeine Warenmarkt in Deutschland ungehemmt vorwärts. Große Dividenden werden ausgeschüttet. Vor einiger Zeit hieß es allgemein, daß man in Deutschland Mangel an Papier leide. Nach Privatnachrichten ist dies durchaus nicht der Fall. Tatsächlich haben deutsche Papierfabriken holländischen Zeitungsdrukereien drei Millionen Kilo Zeitungspapier angeboten und waren unangenehm berührt, als das holländische Konsortium ihnen nur eine Million Kilo abnahm.“

Das W.B. bemerkt dazu:

Lassen solche Berichte erkennen, daß die englische Regierung über die wahren Zustände in Deutschland wohl unterrichtet ist, ist es um so bezeichnender, wenn sich das englische Volk dauernd das unsinnigste Zeug über die Verhältnisse in Deutschland vorredet und vorreden läßt. Einmal muß doch die Erkenntnis in englischen Volks aufdämmern, das von seinen Leitern belogen wird.

Die Zivilversorgung der Militäranwärter während des Krieges.

Da eine zeitweise Verletzung und Beurlaubung von im Felde stehenden Militäranwärtern nach der Heimat zum Zwecke der Vorbereitung für den Zivildienst und zur Ablegung einer Prüfung nicht angängig ist, und da auf der anderen Seite eine Hintanhaltung verdienter alter Unteroffiziere nicht berechtigt erscheint, steht eine Abänderung der nur für den Frieden geltenden einschlägigen Bestimmungen in naher Aussicht, und zwar ist eine Beurlaubung nur solcher Militäranwärter in Aussicht genommen, deren Entlassung ohnedies stattfinden würde, und deren Entlassung die Folge einer im Operationsgebiet erlittenen Kriegsbeschädigung ist. Es würde mit der wohlwollenden Durchführung der Berufsfürsorge für kriegsbeschädigte Mannschaften nicht zu vereinigen sein, diese kriegsbeschädigten altgedienten Unteroffiziere, nachdem sie dem Heere vorzügliche Dienste vor dem Feinde geleistet haben, ohne die Fürsorge zu entlassen, die im Frieden allen Militäranwärtern ohne weiteres zuteil wird.

Allerdings werden die zur Beurlaubung kommenden Militäranwärter infolge dieser Fürsorge eher Gelegenheit haben, in den Zivildienst übernommen zu werden, als die nach im Dienste befindlichen. Das ist aber auch ohne die Beurlaubung nicht zu vermeiden, und schließlich auch der Zweck der Maßnahme, denn eine baldige dauernde Versorgung der vor dem Feinde in ihrer Gesundheit schwer geschädigten Unteroffiziere kann nur erwünscht sein. Die Anstellungsgrundzüge und die während des Krieges beschlossenen Ergänzungen durch den Bundesrat schaffen den notwendigen Ausgleich und bieten die Möglichkeit, auch den sich etwa aus der Durchführung der Demobilisierung ergebenden, die Zivilversorgung der Unteroffiziere erschwerenden Verhältnissen voll auf Rechnung zu tragen.

Eine durch die frühere etatsmäßige Anstellung von Kriegsbeschädigten etwa eintretende Benachteiligung der älteren auch im Felde stehenden Militäranwärter wird in Preußen durch die Grundzüge über Anrechnung des Kriegsdienstes auf das Dienstalter der Staatsbeamten nach Möglichkeit ausgeglichen. Schließlich sei noch erwähnt, daß beabsichtigt ist, nach der Demobilisierung den aus dem Felde zurückkehrenden Militäranwärtern unter Befreiung vom Truppendienst durch besondere Unterrichtswege Gelegenheit zu geben, sich möglichst reich und doch gründlich auf die Vorprüfungen vorzubereiten. Danach dürften die im Felde stehenden Militäranwärter keinen Grund haben, sich über die Aussichten ihrer Zivilversorgung Sorgen zu machen.

Berlin, 18. Nov. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch schwere Wunden hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden. (Köln. Btg.)

Weitere Nachrichten.

Wien, 18. Nov. Über das Befinden des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Mein Kaiser seit heute morgen trotz gleich bleibenden Katarths leichte fieberhafte Temperatursteigerung bis zur Höhe von 38 Grad abends eingetreten. Serztätigkeit gut. Atmung ruhig. Trotzdem hat sich der Kaiser den ganzen Tag der Arbeit gewidmet und außerdem den Grafen und die Gräfin Waldburg, den Obersthofmeister Montenuovo und die Generaladjutanten Grafen Baar und Hofras sowie den Minister des Äußern, Baron Burian in einstündiger Audienz empfangen. (gez.) Leibarzt Kersl, Professor Ortner.“

Wien, 20. Nov. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: über das Befinden des Kaisers wurde gestern folgendes Bulletin ausgegeben: Im Befinden Sr. Majestät ist insofern eine geringe Besserung eingetreten, als die Temperatur heute früh 36,6 Grad betrug und nur bis 37,7 Grad am Abend stieg. Das subjektive Befinden, sowie die Serztätigkeit sind anhaltend gut.

Darmstadt, 20. Nov. Der frühere Minister des Innern und der Finanzen, zuletzt Präsident der Oberrechnungskammer, Dr. Ernst Braun, ist heute früh an den Folgen eines Schlaganfalls im 60. Lebensjahre gestorben.

Bern, 20. Nov. Die belgische Regierung legte durch ihren Gesandten in Bern beim Bundesrat gegen die Abführung von Belgiern nach Deutschland Protest ein. Die gleiche belgische Note ging allen neutralen Regierungen zu. (B. Z.)

London, 20. Nov. Neuter meldet lt. W.B.: Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln niederging, hat in der Schifffahrt ein Verhängniswerk angerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken oder aufgelaufen. Andere haben beschädigt in den Häfen Zuflucht gesucht. Viele Menschen sind umgekommen.

Haag, 20. Nov. (W.B.) Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der amerikanische Dampfer „Siberia“ (1124 Bruttotonnen), bei East Goodwin Sands in der Nähe von Dover gestrandet ist und sich in Not befindet. Es ist nicht möglich, die Boote niederzulassen. Das Schiff bittet überall um Hilfe.

Berlin, 20. Nov. Der ehemalige Generalgouverneur von Britisch-Südafrika, Gladstone berichtet, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erfährt, in der „Times“, daß es unmöglich sei, in Südafrika noch mehr Truppen für den europäischen Krieg zu rekrutieren, da bereits 30 000 Mann in Deutsch-Südafrika kämpften.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. November.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Luise haben zum Ostersfest für die deutsche Flotte eine gemeinsame Gabe von 1500 M. gnädigst gespendet.

Dem Verein Badischer Heimatbund wurde von Herrn und Frau Hermann Soherr in Mannheim der Betrag von 100 000 M. zugewendet. Für die reiche Spende sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Nach den bisher bei der Geschäftsstelle der Badischen Kartoffelzuchtvereine eingelaufenen Mitteilungen hat die in der letzten Woche eingetretene Kälte an den auf dem Transport befindlichen Kartoffeln, von vereinzelt Ausnahmen abgesehen, keinen Schaden angerichtet. Der Abtransport von Kartoffeln, welcher während der kalten Tage bei dem Mangel an geschlossenen Wagen eingeschränkt werden mußte, wird wieder mit größtem Nachdruck durchgeführt.

Die ungünstige Kartoffelernte auf der einen Seite und der gegenüber den Friedenszeiten außerordentlich gesteigerte Bedarf auf der andern Seite machen es nötig, daß auch solche Kartoffeln zur Ablieferung gelangen, welche hinsichtlich der Sorte, der Größe und des Aussehens den Ansprüchen nicht immer entsprechen, welche gerade die badische Bevölkerung in Friedenszeiten bei den Kartoffeln zu stellen pflegt. Eine Veranlassung hievon kann bei den durch den Krieg herbeigeführten veränderten Verhältnissen nicht erhoben werden. Würde man zur menschlichen Ernährung geeignete Kartoffelsorten deshalb ablehnen, weil unsere Bevölkerung an sie nicht gewöhnt ist, so könnte die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln unter den gegebenen Verhältnissen nicht bewirkt werden.

Das Ministerium des Innern hat am 10. November 1916 bekannt gegeben, daß die vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts bestimmten Höchstpreise für Wild auch für das Großherzogtum Baden maßgebend sind. Die Preise niedriger festzusetzen, ist für das Großherzogtum, das ein Bedarfsgebiet ist, nicht möglich, nachdem andere süddeutsche Staaten von einer Senkung dieser Preise absehen. In der Bekanntmachung des Ministeriums wurden ferner Höchstpreise für den zerlegten Hasen festgesetzt und bestimmt, daß der Jäger, falls er ausnahmsweise Wild im Kleinverkauf an den Verbraucher abgibt, nur die für den Großhandel mit Wild festgesetzten Höchstpreise beanspruchen darf.

Den Verkehr mit Wild und Geflügel hat das Ministerium des Innern durch die Verordnung vom 10. November 1916 geregelt. Für die Regelung war der Gedanke maßgebend, daß Wild und Geflügel möglichst in die Städte geleitet werden sollte, wie dies auch in Friedenszeiten in großem Umfang der Fall war. Nach der Verordnung sind die Jäger verpflichtet, das auf ihrer Jagd erlegte Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild sowie Hasen und Wildgeflügel, soweit sie es nicht in ihrem Haushalt verbrauchen oder an Gaststätten zum Verbrauch in deren Haushalt abgeben, an den Kommunalverband des Jagdorts oder ihres Wohnorts oder an zugelassene Wildbretthändler gegen Bezahlung der für den Großhandel mit Wild festgesetzten Höchstpreise abzuliefern. Mit Zustimmung des Kommunalverbands des Jagdorts kann die Ablieferung ausnahmsweise auch an in der Nähe des Jagdorts gelegene Wirtschaften erfolgen. In der Zurückbehaltung von Hasen für den eigenen Haushalt und in der Abgabe von Hasen an die Gaststätten wird der Jäger insoweit beschränkt, als er bei einer Jagd für den eigenen Haushalt höchstens 2 Hasen- und für jeden Gaststüben höchstens einen Hasen von der Strecke entnehmen darf.

Geflügelhalter dürfen Gänse, Enten und Hühner nur an den Kommunalverband ihres Wohnorts, an einen vom Bezirksamt ihres Wohnorts zugelassenen Aufkäufer für Geflügel oder an einen vom Bezirksamt zugelassenen Geflügelhändler veräußern. Der unmittelbare Verkauf an die Verbraucher ist ihnen nur auf dem Wochenmarkt gestattet. Der Verkauf von Zuchtgeflügel von Geflügelhalter zu Geflügelhalter bleibt erlaubt.

Das Fleisch von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild, mit Ausnahme des Wildbretts und der Wildköpfe, sowie die Hühner (Gänse und Sennen) unterliegen der Reichsfleischkarte. Die Verordnung des Ministeriums über die Regelung des Verkehrs mit Wild und Geflügel enthält die sich hieraus ergebenden Vorschriften hinsichtlich der Anrechnung auf die Fleischkarte und der Abgabe nur gegen Fleischmarken oder Bezugscheine. Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten fallen nicht unter die Reichsfleischkarte. Die Verordnung des Ministeriums des Innern sieht jedoch die Befugnis der Kommunalverbände vor, über die Abgabe von Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten durch die zugelassenen Wildbret- und Geflügelhändler sowie auf dem Wochenmarkt an die Verbraucher Vorschriften zu erlassen. Die Kommunalverbände sind insbesondere befugt, anzuordnen, daß die Abgabe nur gegen besondere Karten erfolgt.

Großherzogin Hilba an den Badischen Frauenverein.

Großherzogin Hilba hat dem Zentralkomitee des Bad. Frauenvereins folgendes Handschreiben zugesandt:

Für die guten Wünsche zu meinem Geburtstag und das treue Mitempfinden in dieser für mich doppelt schweren Zeit bin ich Ihnen, den Vertretern des Frauenvereins, herzlich dankbar. Wenn ich seit langem fern von Ihnen weilen muß, mit denen mich die Kriegsfürsorge ganz be-

sonders eng verbunden hat, so weiß ich mich überzeugt, daß Sie meines schmerzlichen Bedauerns hierüber gewiß sind, den Kindespflichten aber, die mich an der Seite meiner teuren Mutter halten, volles Verstehen entgegenbringen. Dem Fortgang aller Ihrer helfenden Tätigkeit widme ich auch von hier aus unausgesetzt wärmsten Anteil. Auch ihr wird, wie draußen den Heeren, ein guter Erfolg beschieden sein, dann werden alle Sorgen um unser Vaterland weichen und die Wege wieder frei sein zu friedlicher Arbeit.

Königstein i. L., den 14. November 1916.
gez.: Hilba, Großherzogin.

X Söllingen A. Durlach, 20. Nov. Der Ostersfesttag für die deutsche Flotte hatte hier dank der ausgezeichneten Organisation des im Kriege gegründeten Ortsvereins, des Wohlwollens der hiesigen Einwohner und nicht zuletzt der aufopfernden Tätigkeit unserer Sammlerinnen trotz Krieg und Teuerung ein recht schönes Ergebnis. Es konnten nach Abzug der Kosten 250,74 M. an die Präsidialgeschäftsstelle in Berlin abgeführt werden.

oc. Konstanz, 21. Nov. Am Freitag gegen 1/2 12 Uhr wurde bei Maurenbach in geringer Höhe ein Flieger bemerkt, der in raschem Fluge gegen Konstanz-Kreuzlingen flog. Vermutlich handelte es sich um ein englisches Flugzeug. Aus Detonationen, die aus der Richtung Friedrichshafen kamen, ist zu schließen, daß der Flieger von dort aus beschossen wurde. Wie den „M. N.“ aus Zürich gemeldet wird, ist zweifellos festgestellt, daß der Flieger längere Zeit ausschließlich über Schweizergebiet flog. Es handelt sich auch höchstwahrscheinlich um den französischen Fliegerhauptmann Beauchamp, der über München mehrere Bomben abgeworfen hat. (Gen.)

Konstanz, 18. Nov. Nach einer Mitteilung der „Konstanzer Nachrichten“ hatte eine Reihe von Staats-, Reichs- und städtischen Beamten seit 14. Oktober 1914, also seit 24 Monaten, durch regelmäßige freiwillige Abzüge an ihrem Gehalte bis jetzt 36 232 M. 60 Pf. aufgebracht, wovon 8425 M. 17 Pf. an den Ortsauschuß vom Roten Kreuz, 8035 M. 54 Pf. an den Hilfsauschuß des Stadtverordneten-Vorstandes abgeführt, 6183 M. 13 Pf. zur Unterstützung an Familien von Kriegsteilnehmern, 1300 M. für wohltätige Vereinigungen und 1001 M. 25 Pf. für Liebesgaben verwendet wurden. Die Beiträge des einzelnen Beamten bewegen sich für den genannten Zeitraum zwischen 24 M. und 1200 M.

Aus der Restbezug.

R. Großherzogliches Hoftheater. Es war ein glücklicher Gedanke der Theaterleitung, „Boccaccio“, das Meisterwerk Franz von Stoppes, in den Spielplan aufzunehmen. Das reizvolle, liebenswürdige Werk zählt zu den gebiegensten, musikalisch und textlich wichtigsten und geistvollsten Schöpfungen der gesamten Operettenliteratur. Schier unerhörtlich an melodischer Erfindung, erweist sich Stoppes darin zugleich als feinsinniger Harmoniker und Meister der formalen Gestaltung. Und wenn die freundliche Aufnahme, die das gut besetzte Haus der vorgefertigen Aufführung bereitet, nicht trügt, so hat das Hoftheater in diesem älteren Werk ein wirksameres Zugstück gefunden, als in der unbedeutenden Fabrikware, die es, dem Zug der Zeit wohl ungenügend genügt gehorchend, in den letzten Spielperioden gelegentlich vom Operettenmarkt übernommen hatte. Vielleicht ermuntert der Erfolg die Theaterleitung zu weiteren Schritten auf dem Wege der Wiederverweckung zu Unrecht von der Bühne verdrängter Werke der heiteren Muse. Der Hauptgrund für das Verschwinden der meisten guten klassischen Operetten von den Spielplänen unserer Theater ist nämlich weniger in der Interesslosigkeit des Publikums, als in dem Umstand zu suchen, daß Komponisten wie Strauss, Millöcker, Seuberg und Preyer eben nicht bloß Dorfteller und Ländler, sondern vor allem auch gute Sänger und Sänginnen verlangten. Daß unsere Bühne zurzeit eine ganze Reihe brauchbarer Kräfte besitzt, hat sich in den Operettenabenden der vorigen und der jetzigen Spielzeit zur Genüge herausgestellt. Es wäre zu begrüßen, wenn man sie dazu benützte, den Kampf gegen die Geschmackverflachung, der ja zu den Traditionen unseres Hoftheaters gehört, auch in der heiteren Kunst energisch durchzuführen. In diesen Worten liegt eigentlich das Urteil über den Gesamteindruck der vorgefertigen Aufführung miteingeschlossen. Im einzelnen möge indessen noch auf die prächtigen gesanglichen und darstellerischen Leistungen besonders von Fr. Bruntsch (Boccaccio), Fr. Mayer (Nobella) und Frau Rosel-Tomschik (Peronella), sowie der Herren Bussard (Rotterringhi), Dayer (Rambertuccio) und Kraus (Brinz) und ferner auf das langschöne und flotte Spiel des von Herrn Kapellmeister Schweppe mit Temperament und musikalischen Feingefühl geleiteten Orchesters hingewiesen sein.

Im Naturwissenschaftlichen Verein sprach am Freitag, den 24. November Herr Geh. Hofrat Dr. Lehmann über: „Elektrifizierungsmaschinen“, insbesondere über Staubigals Influenzmaschine (mit Experimenten).

Sch. Experimentellaband Bellasini. Am Montag, fand wiederum im Museum, der zweite Bellasini-Abend statt. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die Vorträge in der Geleitet wurde der Abend durch Einführung in die Geheimnisse der Funkentelegraphie, der Telephonie, der Resonanz. Der zweite Teil war den Experimenten mit tiefen Temperaturen gewidmet, und erklärte die Wunder der flüssigen Luft. Nach Belehrungen über „Radium“ folgten Experimente mit hohen Temperaturen (Thermit): Entzündung desselben durch einen Tropfen Wasser; weißglühendes, jede Temperatur aushaltendes Glas; ein Gußstahlblock im Zylinderhut geschmolzen, mit Herstellung künstlicher Röhre bei 3000 Grad Cize.

oc. Die Stadt. Gutsverwaltung, die mit einem Aufwand von mehreren hunderttausend Mark ins Leben gerufen worden ist, verfügt jetzt über 365 Rinde, die täglich 2000 Liter Milch liefern, ferner über 1200 Schweine, mehrere hundert Enten, Gänse und Hühner. Für die Milchversorgung der Stadt müssen 6000 Milchkanen im Wert von ungefähr 120 000 Mark angeschafft werden.

Büchertisch.

Taschen-Kalender für Kleingartenbau für 1917. Herausgegeben von Fritz Wilhelm, Sekretär beim Bad. Landw. Verein in Karlsruhe. (VIII und 164 Seiten.) Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Preis M. 1.— Der Weltkrieg hat auf die Kleingartenbaubewegung eine fördernde Wirkung ausgeübt. Beantwacht durch die Knappheit der Nahrungsmittel, forderten die Regierungen im ganzen Reich auf brachliegende Grundstücke anzubauen. Überall regen sich nun fleißige Hände und es ist zu hoffen, daß auch nach dem Kriege das allgemeine Interesse für den Gartenbau anhält. Wer der Lösung zustimmt „zurück zur Natur“, ist als Kleingärtner auf dem richtigen Wege. Der vorliegende Kalender soll nun allen denen, die sich der Gartenarbeit zugewendet haben, Fingerzeige geben, wie und wann die wichtigsten Arbeiten vorzunehmen sind. Aus dem reichen Inhalt sei nur erwähnt: Monatsarbeitskalender, Einteilung des Gartens, Raube im Kleingarten, Aussaat ins Freilandsaatbeet, ins Mistbeet, an Ort und Stelle, Düngung, Saatbedarf und Erntemengen, Beschneidung, Feindkraut und Feinddauer, Erntezeit usw. Zahlreiche übersichtliche Tabellen sind eingestreut. Wenn alles, was in diesem Kalender kurz zusammengefaßt ist, Beachtung findet, und wenn die eigenen Erfahrungen in den einzelnen Jahren im Kalender aufgezeichnet werden, wird dem Kleingärtner ein guter Erfolg nicht ausbleiben.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 23. Nov. Abt. C. 16. Ab.-Vorst. „Siegfried“. Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. (4.50 M.)
Freitag, 24. Nov. Abt. B. 18. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Familie Schmel“, Schwank von Adelburg. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr. (4 M.)
Samstag, 25. Nov. 17. Sondervorst. Kleine Preise. „Der Evangelist“, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr. (3 M.)
Sonntag, 26. Nov. Keine Vorstellung. (Wuhtag.)
Montag, 27. Nov. Abt. A. 20. Ab.-Vorst. „Familie Schmel“. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr. (4 M.)

Im Theater in Baden-Baden:

Mittwoch, 22. Nov. 13. Sondervorst. Zum erstenmal: „Die Schneider von Schönan“, Oper von Brandt-Buyß. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.W. Großes Hauptquartier, 21. Nov., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.
Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Baast-Walde.
Kein Infanteriekampf.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zu der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nichts Wesentliches.
Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Im Ludowa-Gebiet (Waldfarpathen) wurde ein Patrouillen-Unternehmen von deutschen Jägern plangemäß durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbarschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Gezechtshandlungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich von Compulung wiesen auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschante Höhen in hartem Kampf entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse.

Constanza und Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader warfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespaee und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vortöße an einzelnen Stellen der Moglenfront, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. In der überschwemmten Strumaebene Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.W. Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote versenkte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, anscheinend Zerstörer der Argo- oder Cape-Klasse. Außer sechs feindlichen Handelschiffen wurden von demselben Unterseeboot der norwegische Dampfer „Allvang“, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:

J. B. Medakteur E. Ruf in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bei Puppensorgen Rat und Hilfe
in der besten und ersten
Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler, Kaiserstraße 223
zw. Douglas- u. Hirschstr.
Telephon 1655
Reparatur-Werkstatt f. Puppen jed. Art
Großer Laden für jede Art
Puppen u. Puppen-Artikel

Schöne Charakterpuppen in verschiedener Ausführung (Neuheiten)
Schöne Perücken in echten und Angorahaaren, Anfertigung von ausgekämmten Haaren nach jeder Angabe
Schöne Puppen-Anzüge, Schuhe u. Strümpfe, Hüte, Wäsche usw.
Ersatzteile für jede Art Puppen D.329
Unzerbrechliche Ersatzteile
Unzerbrechliche Puppen in großer Auswahl

Ältestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze
Verkauf im Kleinen und im Großen
Billige Preise :: Reelle Bedienung
Rabatt-Marken auf alle Artikel u. alle Reparaturen

Zuschneidelehrbuch für Damenbekleidung
Von **H. M. Berg**
Inhaber und Leiter des Damen-Mode-Instituts Berg-Bühl München (Original-Methode Berg-Bühl)

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Band II: **Jacketkleid und Mantel**
Preis 4.00 Mark

Als Fortsetzung von Band I lehrt das Buch die Aufstellung verschiedener Grundformen für Jacket und Mantel in ausführlicher Fassung. Damit im Zusammenhang werden Fassonstudien dargestellt und erklärt, ebenso wird auch die von der verschiedenartigen Gestaltung des Körpers bedingte Verarbeitung der Schnittformen eingehend behandelt. Sehr lehrreich sind auch die Kapitel: Das Zusammenstellen der Schnittform zur selbständigen Entwicklung eigener Modeformen, mit dazugehörigen Skizzen; dann die Schnittentwicklung verschiedener Modarten, und als Anhang die Sportbekleidung. Das Buch dient somit ausschließlich der Damenschneiderei im Herrenschneidestil, der betr. Kleidung, welche die neuesten Fortschritte der Technik am gewissenhaftesten annimmt und am deutlichsten erkennen läßt. Deshalb kann dieses Buch als Maßstab für das höhere und technische Wissen betrachtet werden. Von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt, wünschen wir dem Buche die weiteste Verbreitung.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe

P.T. Palast-Theater P.T.
Karlsruhe Herrenstraße 11

Großes Marine-Schauspiel in 5 Akten.
Spieldauer 1 1/2 Stunden

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot
„Die große Schlacht am Skagerrak.“

Se. Exzellenz Großadmiral von Koester, Präsident des Deutschen Flotten-Vereins, gibt diesem Filmwerk, das unter dem Schutze der staatlich genehmigten Liebesgaben-Sammelstelle der Kaiserlichen Marine erscheint, folgendes Geleitwort: „Möge der Film „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ unser gemeinsames Ziel: „Sorge für unsere Marine“ erreichen.“
von Koester. D.357

Glänzende Urteile der bedeutendsten Berliner Tageszeitungen.

Zum gefl. Besuche ladet ergeb. ein: **Palast-Lichtspiele**. Direktion u. Besitzer Fr. Schulten.
1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herren-Strasse**

Zu diesem Spielplan haben auch Jugendliche und Kinder von 3-5 Uhr Zutritt

Concordia D347
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gesamtvermögenswerte Ende 1915: 199 Millionen Mark
Gegründet im Jahre 1853

Kriegsversicherung
mit je nach Lage des Falles aufschiebbarer Zahlung der Kriegszufahprämie. Bis zur Einberufung zuschlagfrei. Sofortige Ausszahlung der vollen versichert. Summe auch im Kriegsfall ohne Nachschußzahlung oder Ablage seitens der Versicherten

Mitarbeiter in allen Berufskreisen gesucht
Auskunft durch:
Aug. Schmidt, Karlsruhe, Westendstr. 37, Tel. 1956
M. Karlsberg, Karlsruhe, Kaiserstr. 113

Wettbewerb.

Der Badische und der Elsaß-Lothring. Kunstgewerbeverein schreiben unter den deutschen Künstlern einen Wettbewerb aus zur Erlangung von zur Ausführung in keramischem Material geeigneten zeichnerischen oder plastischen Entwürfen zu Gedenkzeichen für gefallene Krieger und zu Erinnerungsgeschenken an den Wiederaufbau kriegszerstörter Orte und Gebäude. Die Bedingungen des Ausschreibens sind zu beziehen von der Geschäftsstelle des Bad. Kunstgewerbevereins in Karlsruhe (Baden), Westendstr. 81. D.344.321

Trauersachen werden in kürzester Zeit gefärbt ::
Färberei M. Weiß (E. Gartner)
Blumenstraße 17 :: Telephon 2866

Karlsruhe Weinversteigerung

Im Palais, Schloßplatz Nr. 23, Eingang Zirkel, kommen Montag, den 27. Novemb. 1916 nachmittags von 2 Uhr ab, etwa 8000 Liter 1912er und 1914er Schloßgut Stauferberger Weißweine im Anschlag von 150-180.4 das Hektoliter, sowie etwa 500 Flaschen 1908er Schloßgut Stauferberger Rischwaffer zur Versteigerung.
Karlsruhe, 16. Nov. 1916.

Bermögensverwaltung
Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max von Baden

Bei dem adeligen Albrecht-Karolinenstift in Freiburg i. B. sind

2 Erziehungsrenten für Mädchen
von je 514.29 M jährlich zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind beizufügen:
1. der Nachweis der Verwandtschaft mit dem Stifter,
2. der Geburtschein,
3. ein Eittengzeugnis,
4. ein glaubwürdiger, amtlich beglaubigter Nachweis der Vermögensverhältnisse.
Einsendung an den Unterzeichneten bis zum 15. 12. 16 portofrei.
Falls Gesuche für Mädchen nicht eingehen sollten, können auch Jünglinge zur Vererbung zugelassen werden.
Freiburg i. B., 16. 11. 1916.
Der Vorsitzende der Exekutive des Albrecht-Karolinenstifts.
J. B. Fehr v. Reben.

Zur Erstellung der freist. Stallgebäude auf den Warrstationen Nr. 35 u. 46 der Schwarzwaldbahn wird die Grub- u. Maurer-, Steinhauser-, Zimmer-, Maler-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten nach Ministerialverordnung vom 3. 1. 1907 öffentlich vergeben. Zeichnungen, Verbindungsheft und Arbeitsbescheid auf der Bahnhofsleiter Hornberg zur Einsicht. Dasselbst Angebotsverdrude, so lange Vorrat, erhältlich. Kein Verband nach auswärtig. Angebote, verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Donnerstag, den 30. November, nachmittags 5 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. T. 386.2.1
Willingen, 13. Nov. 1916.
Großh. Bauinspektion.

Oberbürgermeister Schneller Reden

Mit Preis Bildnis M 2.40
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Häufigste Kleinhandels-(Laden-)Preise am 15. November 1916. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungs-orte	Mehl				Brot		Butter		Eier		Speise-				Fleisch-						Fettwaren				Kartoffeln		Kohlen							
	Weizen	Weizen	Weizen	roggen	in Laiben	von	Land	Land	10 Stück	10 Stück	Bohnen	Gehoblen	Süßkartoffeln	Reis, gangbar	Speck	Speck																		
	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	750 Gramm	1500 Gramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	10 Stück	10 Stück	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm	1 Kilogramm			
Konstanz	60	46	46	30	60	60	400	432	300	300	26	90	80	—	360	360	—	380	380	400	400	480	440	520	480	520	60	32	400	450	520	340		
Stodach	56	—	44	40	28	56	372	412	210	210	24	50	90	—	360	360	—	380	380	—	300	320	—	400	—	—	32	—	400	—	320	—		
Überlingen	—	50	—	40	28	56	370	432	210	160	23	112	90	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	480	—	—	32	—	420	—	300	—		
Donauwörth	56	50	—	46	29	58	400	432	220	220	26	—	—	—	380	380	—	380	380	400	220	—	360	—	440	520	48	32	440	600	310	—	—	
Willingen	60	48	—	44	30	60	400	432	300	300	26	—	48	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	—	40	32	360	410	490	300	—	
Waldshut	56	—	—	29	58	400	432	220	—	—	24	—	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	—	60	32	440	—	330	—	—	
Breisach	60	50	—	48	29	58	400	440	250	250	24	96	92	—	360	360	—	380	380	—	280	360	400	440	520	60	32	400	400	300	—	—		
Emmendingen	62	46	—	44	29	58	400	432	240	—	27	110	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	440	520	60	32	370	480	500	320	—	—	
Freiburg	60	48	—	30	60	400	432	320	320	320	28	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	480	440	520	60	32	400	400	360	330	—	—
Lörrach	60	—	48	30	60	400	—	250	250	30	90	—	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	440	—	—	50	32	430	460	320	—	—	
Mühlheim	64	—	44	40	30	60	400	432	260	260	26	90	110	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	440	520	50	32	—	360	420	300	—	—	
Rehl	64	—	48	—	28	56	400	432	—	300	28	100	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	—	—	—	50	32	—	400	480	300	—	—
Laub	60	48	—	30	60	420	420	260	260	28	—	—	—	—	380	380	340	380	—	400	—	—	—	—	—	—	55	32	400	480	300	—	—	
Offenburg	—	48	—	30	58	—	—	—	—	—	28	—	100	—	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	60	32	340	400	570	300	—	—
Baden	56	48	—	42	30	60	—	432	320	—	29	90	120	—	380	380	350	380	400	—	—	—	—	—	—	—	60	32	340	400	570	300	—	—
Rastatt	60	—	52	48	30	60	—	432	—	—	—	—	—	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	60	32	330	380	480	280	—	—
Bruchsal	60	48	—	44	30	60	—	432	320	320	28	—	—	—	380	380	—	380	380	400	—	—	—	—	—	—	60	32	320	370	—	270	—	—
Durlach	70	—	—	46	30	60	—	—	—	—	29	—	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	—	—	—	60	32	—	370	—	270	—	—
Ettlingen	60	50	48	46	30	60	400	432	300	300	29	—	110	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	55	32	810	370	860	280	—	—
Karlsruhe	60	46	42	30	60	—	432	320	—	—	29	—	100	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	55	32	370	430	—	320	—	—
Forstheim	64	48	—	46	30	60	400	432	320	320	29	90	—	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	58	32	300	360	—	260	—	—
Rannheim	68	48	—	46	30	60	—	432	260	320	36	—	100	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	42	32	270	380	380	240	—	—
Schweydingen	60	48	—	44	30	60	400	432	260	—	27	—	—	—	380	380	380	380	400	400	400	440	400	440	520	480	55	32	300	340	—	240	—	—
Weinheim	64	—	48	42	29	58	—	480	—	320	27	100	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	—	—	—	55	32	300	340	—	240	—	—
Heidelberg	60	50	—	46	30	60	400	432	320	320	36	96	96	—	380	380	380	380	400	—	—	—	—	—	—	—	58	32	320	380	568	280	—	—
Mörsbach	50	—	44	40	28	56	360	—	180	—	26	84	90	—	—	380	—	380	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	380	—	300	—	—	
Eberbach	60	—	46	42	28	56	400	—	250	—	26	—	—	—	380	380	—	380	380	—	—	—	—	—	—	—	50	32	320	360	360	270	—	—